

Öffentliche Veranstaltungen 2018 April-Juli

PsyBi Psychoanalytische Bibliothek Berlin e.V.

Psychoanalytische Bibliothek Berlin – Ort für Forschung und Praxis nach Freud und Lacan e.V.

Ort: Hardenbergstr. 9, 10623 Berlin (Nähe U2 Ernst-Reuter-Platz, S Zoologischer Garten, S Savignyplatz)

Website: www.psybi-berlin.de / **Mail:** kontakt@psybi-berlin.de / **Tel.:** 030-95617364 (Bibliothek)

VORTRÄGE VERANSTALTUNGEN SEMINARE JOUR FIXE OFFENE SPRECHSTUNDE

Vorträge / Abendveranstaltungen

Freitag 18. Mai um 20 Uhr

Jenseits des geschlechtlichen Binarismus? Das paradoxe Argument der Entnaturalisierung

Vortrag von **Sandrine Aumercier**

Diskussion: Katrin Becker

Eintritt: 10/5€

Ausgehend von Monique Wittig's Vorschlag, die Markierung des Geschlechts verschwinden zu lassen, sowie von den letzten gesellschaftlichen Entwicklungen rund um das „dritte Geschlecht“ und um das Gender-Sternchen, möchte ich das wiederholte Argument der Entnaturalisierung diskutieren und zeigen, inwiefern bestimmte Vorschläge selber eine Naturalisierung praktizieren mögen/müssen, da wo sie sich jedoch als überholt erklärt und widerlegt angibt. Das Wort „natürlich“ trägt in diesem Felde Verwirrungen mit sich, die versucht werden sollen zu deklinieren. Diese andere Naturalisierung zeigt sich u.a. als überbieterische Strategie gegenüber den existierenden Normen (jene, die entnaturalisiert werden sollten), als unhinterfragte Spaltung zwischen einem radikalen Konstruktivismus und einer evidenzbasierten positivistischen Wissenschaft - oder ggbf. als Nähe zum Transhumanismus. Freuds Ansatz zur Rätsel des Geschlechterunterschieds (und nicht zum essentialisierten Unterschied) mag hingegen eine heuristische Dimension aufrechterhalten.

Freitag, 1. Juni 2018 um 19:30 Uhr

Verdrängung und Einziger Zug

Öffentlicher Vortrag von **Gérard Pommier** (Paris)*

im Rahmen des Arbeitswochenendes des *Psychoanalytischen Kollegs*

Moderation: André Michels

Eintritt: 10/5€

Die Verdrängung ist eine Notwendigkeit der ersten Stunde. Sie hat Schlag auf Schlag/ Zug um Zug kaskadenartige Konsequenzen: einen ständigen Drang, der eine Bedingung für das Bewusstsein darstellt.

das von der Zeichnung ausgeht, so wie das erzählen eines Traumes gehört. Ja, derjenige, der zeichnet probiert zugleich auch zu deuten.

Die Zeichnung wird zur Ur-Sache des Sprechens erhoben. Vielleicht auch das nicht Gesprochene zur Ur-Sache des Zeichnens. „L'objet (...) élevé à la dignité de la Chose“ (Jacques Lacan, L'Étiquette de la psychanalyse. Seuil, p.134)

Für Jugendliche und Erwachsene (auch Psychoanalytiker).

Kosten: Für eine Sitzung ist der Beitrag 25,-€ auf das Konto der Freud-Lacan-Gesellschaft, Berlin (FLG) zu überweisen. IBAN:DE67 1004 0000 0572 712800

Für Studenten und Arbeitslose wird der Betrag angepasst.

Lektüreguppen zu Texten Lacans

Lacan (1945): Die logische Zeit und die Assertion der antizipierten Gewissheit

Lektüreseminar des *Psychoanalytischen Salon Berlin*

Leitung: Eva Maria Jobst, Mai Wegener

Monatlich dienstags. Beginn: 10. April; weitere Termine: 8. Mai, 5. Juni und 3. Juli – jeweils um 19:30 Uhr

Es ist Lacans erste Publikation nach dem Krieg. Ausgehend von dem sog. Gefangenensophisma widmet er sich hier auf seine Weise der Frage der Freiheit/Befreiung und bringt Überlegungen zu einer möglichen Logik des Kollektivs vor. Grundlegend eröffnet der Text – mit seiner Unterscheidung des Augen-Blicks, der Zeit zum Begreifen und des Moments des Schließens – Lacans Ausführungen zur logischen Zeit. Damit wird ein Faden gelegt, der Lacans Arbeiten fortan durchzieht. Er ist in der Frage der Skansion (Sitzungsdauer, Deutung) gegenwärtig wie in Lacans Theorie des (psychoanalytischen) Aktes und nicht zufällig steht die Zeit in seinem letztes Seminar *La topologie et le temps* im Titel.

Uns interessiert für die gemeinsame Lektüre dieses Textes sowohl die politische wie die logische Seite: sein konkreter historischer Einsatzpunkt als auch wie Lacan hier die Frage nach der Zeit des Unbewussten eröffnet und bahnt.

Der Text liegt in zwei deutschen Übersetzungen vor:

(1) Lacan: Die logische Zeit und die Assertion der antizipierten Gewißheit. Ein neues Sophisma. Übers.: Klaus Laermann. In: Jacques Lacan, Schriften III, hg. v. N. Haas, H.-J. Metzger, Olten 1980: Walter-Vlg., S. 101-122. Lacan: (2) Die logische Zeit und die vorweggenommene Gewissheitsbehauptung. Ein neues Sophisma. Übers: Hans-Dieter Gondek. In: Jacques Lacan Schriften I, hg. v. H.-D. Gondek, Wien-Berlin 2016: Turia+Kant, S.231-251.

Lacan, Seminar VIII (1960 - 1961): Die Übertragung

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Karl-Josef Pazzini (pazzini@gmx.de), Georgette Schosseler-Prum (georgette.schosseler@gmail.com)

Nächster Termin: Dienstag, 3. April, 19:00 bis 20:30Uhr, 14-tägig.

„Sprechen über und mit Begriffen der Psychoanalyse“. Eine Art, den Begriffen näher zu kommen: sie benutzen, sie sprechen, übersetzen und besprechen, notieren, an Bekanntes anlagern und befremden. Im Seminar

VIII von Jacques Lacan geht es um die Übertragung. „Ausgangspunkt ist das *Das Gastmahl* von Platon, jener rätselhaften Zusammenkunft in der griechischen Antike, in der man speiste, debattierte und nach festgelegten Riten möglichst nicht zu viel trank, nach Lacans Ansicht, weil man noch einen Kater vom Vorabend hatte oder eben nicht, schwierig zu ermitteln, vor allem aber um sich in illustrierter Runde zu vergnügen. Wie jeder weiß geht es hier um die Liebe, genauer, wie in der antiken griechischen Mythologie üblich um die Knabenliebe.“ (Klappentext der Übersetzung von Gondek). Wir werden auch bei Freud und anderswo nachlesen. Einstieg ist jederzeit möglich.

Kosten: für Mitglieder der FLG sowie der PsyBi frei. Oder „Freund der Bibliothek“ werden (10,-€ jeden Monat auf das Konto der Bibliothek überweisen) – als „Freund der Bibliothek“ frei.

Oder einen Seminar-Beitrag von 25,- € auf das Konto der FLG überweisen.

Lacan (1972): L'Étourdit

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Georgette Schosseler-Prum (georgette.schosseler@gmail.com)

Montalich Donnerstags, nächster Termin: 5. April, von 19:00 bis 20:30 Uhr.

Lektüregruppe in französischer Sprache.

„Les-tours-dits de Lacan illustrent à l'envi la différence, le trait unaire (signifiant), l'objet du désir de l'analyste qui ne se situe pas dans les dits et entendus, ni dans le discours de l'analyse (qui tient analyste et analysant, plus qu'il n'est par eux produit), mais dans le dire de ce dernier, lorsque se tarissent les associations, lorsque, épuisée la signification (imaginaire), et asséché le sens (symbolique), il bute sur le réel, sur l'ab-sens qui est coupure: sexe („il n'y a pas de rapport sexuel“), dans l'épiphanie du transfert et de son semblant.“ (Christian Fierens, „Le discours psychanalytique: Une deuxième lecture de L'étourdit“)

Textgrundlage: Jacques Lacan (1972): „L'étourdit“ in: „Autres écrits“, Éditions du Seuil, Paris.

Kosten: für Mitglieder der FLG sowie der PsyBi frei. Oder „Freund der Bibliothek“ werden (10,-€ jeden Monat auf das Konto der Bibliothek überweisen) – als „Freund der Bibliothek“ frei. Oder einen Seminar-Beitrag von 25,- € auf das Konto der FLG überweisen.

Eine Liste von **psychoanalytischen Praxen**, die von Mitgliedern der Psychoanalytischen Bibliothek unterhalten werden, finden sie auf unserer Webseite unter „Praxen“.

Die Psychoanalytische Bibliothek ist nicht nur ein Veranstaltungsort, sondern auch eine **öffentliche Präsenz-bibliothek**. Den Katalog finden Sie auf unserer Website. Die Bibliothek hat keine festen Öffnungszeiten; falls Sie sie nutzen wollen, verabreden Sie bitte einen Termin mit Herrn Nemitz: **rolf.nemitz@psybi-berlin.de**

Werden Sie Freund oder Mitglied der Psychoanalytischen Bibliothek Berlin!

Infos: **www.psybi-berlin.de** oder Mail an: **kontakt@psybi-berlin.de**

Bankverbindung: Psychoanalytische Bibliothek Berlin

Bank: Berliner Volksbank **IBAN:** DE52 1009000023263 11009 **BIC:** DEVODE33

Fethi Benslama, *Psychoanalyse des Islam*

Arbeitsgruppe des *Psychoanalytischen Salon Berlin*

Leitung: Mai Wegener

Monatlich dienstags. Termine: 24. April, 22. Mai, 19. Juni und 10. Juli – jeweils um 20 Uhr

In seinem kürzlich auf Deutsch erschienenen Buch *Psychoanalyse des Islam* (Berlin 2017/ orig.: *La Psychanalyse à l'épreuve de l'Islam*, Paris 2002) macht sich Fethi Benslama daran, die bislang am wenigsten analysierte, jüngste der drei großen monotheistische Religionen - den Islam - mit Mitteln der Psychoanalyse zu befragen. Weder Freud noch Lacan haben ihrer Auseinandersetzung mit Judentum und Christentum eine Beschäftigung mit dem Islam zur Seite gestellt. Dieser Mangel ist heute sehr spürbar. Die Arbeit des in Tunis geborenen und in Paris praktizierenden und lehrenden Analytikers steht in Frankreich in einer regen Debatte um Geschichte und Struktur des Islam sowie die Frage des Fundementalismus bzw. der Radikalisierung.

Diese grundlegende Platzierung ist mir Anlass genug – in einer möglichst interdisziplinär zusammengesetzten Gruppe – die Thesen dieses Buches diskutieren zu wollen. Hinzu kommt, dass Benslama sehr konkret am Material arbeitet, was sehr kostbar für die Diskussion ist, in der wir – so stelle ich mir vor – uns auch immer wieder die von ihm zugrundegelegten Texte und politisch- historischen Ereignisse erarbeiten, um die Deutungen, die er gibt, ermessen zu können.

Seminar zum Objekt a

Leitung: Anne-Marie von Lieres

Termine mittwochs: 25. April, 30. Mai, 27. Juni, um 19.30 h

Freud blieb am „Fels der Kastration/ *roc de la castration*“ stehen. Lacan versuchte hier mit dem Objekt a, das er als seine eigene Erfindung betrachtete, weiterzukommen. Der Fels/ *roc* ist das a, behauptete er. Indem Lacan das Objekt a als Ursache und nicht als Ziel des Begehrens auffasste, änderte er die gewöhnliche Perspektive des Objekts in der psychoanalytischen Theorie. Laut Lacan hat das Subjekt keine Vorstellung von diesem Objekt a. Nur die Angst/ *l'angoisse* des Subjekts signalisiert dessen unbeschreibliche Anwesenheit. In Lacans *Seminar X: L'angoisse* (1962-63) wird das Objekt a in vier Stufen vorgestellt: als Brust, Kothäufchen, Blick und Stimme. Letztendlich bleibt es aber unvorstellbar. Das Objekt a hat gleichwohl Wirkungen/ *effets* auf das Reale des Subjekts und ist deswegen zentral in der psychoanalytischen Arbeit.

Unsere Lektüregruppe wird sich mit verschiedenen Texten Lacans über das Objekt a auseinandersetzen, besonders mit *Seminar X* und *Seminar XI* sowie mit Texten von Autoren, die sich mit diesem Thema befasst haben. Die Gruppe wird in Deutsch und Französisch stattfinden.

Klinisches Atelier_Zeichnen Psychoanalytisch gerahmt.

Veranstalter: *Freud-Lacan-Gesellschaft*, Berlin

Leitung: Georgette Schosseler-Prum

Dienstags, zwischen 14:00 – 16:00 Uhr (mit Anmeldung)

Information sowie Anmeldung: georgette.schosseler@gmail.com oder Tel: 0049 162 1008899

Die Zeichnung: ein potentiell kreativer Raum und die Psychoanalyse. Eine etwas andere Möglichkeit, über etwas zu sprechen, das drückt.

Alles zeichnen, was so einfällt oder anblickt. Als Beispiel die „écriture automatique“, das Automatische Schreiben, warum nicht automatisches Zeichnen, Striche, Formen, Lücken. Psychoanalytisch wird das Sprechen,

Verschiedene Formen der Verdrängung lösen einander ab, jede mit spezifischer Wiederkehr des Verdrängten. Die Urverdrängung gewährleistet die Subjektivität des Subjekts, dessen charakteristisches Merkmal der „Einzige Zug“ ist. Er identifiziert (sich) mit niemandem; die Kinder sind von ihren Eltern verschieden. Gleichzeitig mit dem Fortschreiten der Verdrängung verschiebt sich der charakteristische Einzelzug. Er bleibt invariabel, wiewohl wir uns verändern.

Vortrag in französischer Sprache mit deutscher Übersetzung

Weitere Information: info@psa-kolleg.de

* *Gérard Pommier* arbeitet als Psychoanalytiker in Paris, wo er Mitglied von *Espace Analytique* ist. Er ist durch zahlreiche Publikationen und Bücher zur Theorie und Klinik der Psychoanalyse international bekannt. z. B. „*Le refoulement*, (Die Verdrängung) zusammen mit Patrick Landman, èrès, 2013. Verschiedene Aufsätze in deutscher Sprache, im *Brief der Assoziation: Die Zeit zum Begreifen*, und im *Jahrbuch für klinische Psychoanalyse*.

Samstag, 9. Juni, 17 bis 24 Uhr

In der Stadt ist manches unerhört

Veranstaltung im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaft*

Eintritt in der Regel: 14 €/ erm. 9 € / ab 22 Uhr 6 € – mehr siehe: www.langenachtderwissenschaften.de

Die Psychoanalytische Bibliothek wird in der *Langen Nacht der Wissenschaft* die Beziehungen zwischen Hören und Wissen in den Mittelpunkt stellen. Die Psychoanalyse hat ihr Ohr genauso am Geräusch, am Rumoren und Murmeln der Stadt wie am Sprechen, das ihr von der Couch oder aus dem Sessel entgegentritt. Sie ist darin Wissenschaft, insofern sie einen experimentellen und kreativen Umgang dem Unerhörten, Ungehörten, pflegt. Sie schafft Wissen für manches, was nicht geht, entdeckt Wissen, von dem wir nicht wussten, dass wir es haben oder es uns hat.

Wir bieten Ihnen Einblicke in die Richtungen unserer Forschung und die verschiedenen Projekte in und an der *Psychoanalytischen Bibliothek*. Sie können bei uns kurze Vorträge hören, in einer *Offenen Sprechstunde* Fragen stellen oder in *Klinischen Ateliers* vielleicht ungeahnte Wege im Feld von Psychoanalyse und Wissenschaft entdecken.

Wochenendveranstaltungen

Samstag, 28. April, 14-19 Uhr

Kastration und Todestrieb

Öffentlicher Vortrag von und Diskussion mit **René Lew** (Paris)

Organisation: Sandrine Aumercier / Frank Grohmann

Eintritt: 10/5€

Ich werde mich der Funktion der Kastration als rekursive in Verbindung mit der Signifikanz annähern. Die Funktion der Kastration schreibt sich am Platz der Intension in Lacans quadratischem Viereck ein (modal, ödi-

pal, diskursiv), gegenüber den objektalen Extensionen: real, imaginär und symbolisch.

Dieser Schematismus läuft, nach dem Prinzip des Schema R von Lacan, auf eine projektive Struktur hinaus, welche die Verbindung zwischen solchen Gegenüberstellungen in deren Untrennbarkeit unterstreicht.

Die Rekursivität wird als bedingt irreal ins Spiel gebracht, wenn die Funktionen, auf die sie sich bezieht (Trieb, Begehren, Genießen, Anspruch, Angst etc.), erst ausgehend von den Konsequenzen aufgegriffen werden, welche somit die Funktionen als arbeitende Hypothesen induzieren. Dies erfolgt also, bevor die Funktionen existieren, d.h. bevor sie Konsequenzen implizieren, die wiederum erst wirksam sind, nachdem sie zur Existenz gekommen sind. Es ist diese ursprüngliche Abwesenheit, welche durch die signifikante Repräsentanz vertreten wird, und die zurecht als Todestrieb benannt werden kann. Somit sollte man den Todestrieb (an sich wesentlich lebenserhaltend), Freud zum Trotz, von jeglicher Idee der Zerstörung abtrennen. Denn es handelt sich hier um den Tod, welcher ins Leben ruft, und nicht um den Tod, der auf das Leben folgt.

Die Auswirkungen dieser imprädikativen Prämissen werden wir in der Einrichtung der psychoanalytischen Kuren aufzeigen.

Sonntag, 29. April 10h – 17h

Pouvons-nous pratiquer notre metier sans amour?

Journée de travail der *Freud-Lacan-Gesellschaft* (Berlin) mit *ALI* (Lyon)

Die Entwicklung der sogenannten unmöglichen Berufe – Regieren, Erziehen, Psychoanalysieren... und Behandeln – hat zur Folge, die Frage nach der Liebe aus diesen Diskursen und sogar aus dem Berufsvokabular auszusparen. Und dennoch bleibt die Liebe Dreh- und Angelpunkt dieser Praktiken.

Das Arbeitstreffen geht diesen Fragen nach. Sprachen: Deutsch und Französisch.

Freitag, 1. Juni 19.30 Uhr bis Sonntag, 03. Juni 2018 13.30 Uhr

Identifizierung und Verdrängung.

Arbeitstagung des *Psychoanalytischen Kollegs*

Organisation: André Michels und Peter Müller

Die Begriffe Identifizierung und Verdrängung drehen sich ebenso ums Uranfängliche wie um dessen Verlust: primäre Identifizierung und Konstituierung des Subjekts des Unbewussten auf der einen Seite, Urverdrängung auf der anderen.

Auf wen oder was stützt sich das Subjekt, wenn es handelt, begehrt, träumt? Welche Funktion hat die Identifizierung mit dem Einzigem Zug für das Begehren? Wie wird Verdrängung in der analytischen Kur subjektiviert? Inwiefern geht dies mit einem (Objekt)-Verlust einher? Und was hat die Verdrängung mit der Sexualität zu tun?

Mit diesen Fragen leitet das Psychoanalytische Kolleg seine 2. Arbeitstagung in diesem Jahr ein.

Samstag und Sonntag findet die Veranstaltung intern statt.

Weitere Informationen: info@psa-kolleg.de

Jour fixe & Kolloquium

Jour Fixe

In der Regel an einem Montag des Monats. Aktuelle Informationen finden Sie auf der Webseite.

Nächste vorgesehene Termine: 9. April 18 Uhr / 14. Mai / 18. Juni / 16. Juli

Koordination: Marcus Coelen

Der *Jour fixe* dient spontaneren Anlässen, thematische Abende anzuberaumen, KollegInnen zu hören, sich tagespolitischen und ewigklinischen Fragen zu widmen, einen Film zu projizieren o.ä.

Aktuelle Informationen erfahren Sie auch über den Newsletter, den Sie auf unserer Webseite abonnieren können.

Works in Progress – ein Kolloquium

Freitag, 22. Juni, 19 - 22 Uhr

Die PsyBi bietet ihren Mitgliedern, FreundInnen und jedem, der an Psychoanalyse interessiert ist, die Gelegenheit, Ideen oder Texte, an denen sie arbeiten, vor- und zur Diskussion zu stellen, Hinweise zu erhalten und Kritik zu nutzen; es bietet auch die Möglichkeit, als Gesprächspartner teilzunehmen und die Arbeit der anderen zu besprechen.

Grundlage der gemeinsamen Arbeit ist hierbei kein fertiger Vortrag, sondern eine schriftliche Skizze, ein in Arbeit befindlicher Aufsatz oder irgendein anderer Entwurf zu Entstehendem.

Folgende Spielregeln sollen gelten:

Wer etwas vorstellen möchte, möge sich bitte mit einer ganz kurzen Beschreibung (Titel, 2-3 Sätze) anmelden. Zwei Wochen vor dem Termin (7. Juni) können dann bis zu 10 Seiten zur Vorstellung der im Werden befindlichen Idee eingereicht werden.

Auch diejenigen, die, ohne selbst etwas vorzustellen, teilnehmen möchten, sind gebeten, sich anzumelden. Alle Teilnehmer – Vorstellende oder diskutierend Interessierte – erhalten dann die zu besprechenden Texte ein bis zwei Wochen vor dem Termin.

Pro Termin werden maximal vier Projekte vorgestellt.

Beim Treffen selber sprechen diejenigen, die etwas eingereicht haben, ca. 15 Minuten zu ihrem Vorhaben; anschließend 30 Minuten Gespräch; Pause; usw.

Zunächst ist daran gedacht, eine solche Veranstaltung zwei Mal im Jahr anzubieten.

Organisation & Anmeldung: Karl-Josef Pazzini (pazzini@gmx.de)

Offene Sprechstunde

Jeden Donnerstag 17h bis 19h.

Offene Sprechstunde an der Psychoanalytischen Bibliothek

Die Offene Sprechstunde wird angeboten von: Sandrine Aumercier, Katrin Becker, Marcus Coelen, Diomar Gonzáles Serrano, Frank Grohmann, Arndt Himmelreich, Anne-Marie von Lieres, Margarete Meador, Karl-Josef Pazzini, Georgette Schosseler-Prum, Mai Wegener, Michaela Wünsch.

Zu den angegebenen Zeiten werden in der Regel zwei Analytikerinnen/Analytiker anwesend sein.

Die Offene Sprechstunde an der Psychoanalytischen Bibliothek bietet Raum und Zeit. Jeder ist willkommen: Sei es, um Fragen zu stellen, die niemand stellen möchte, um das zu sagen, was bisher niemand hören wollte oder konnte, oder sei es einfach aus Neugier. Mit der Offenen Sprechstunde wollen wir eine alte Tradition Berlins, die der Poliklinik, einer Psychoanalyse, die sich in die Stadt und ihre Öffentlichkeit begibt, aufnehmen und auf neue Weise beleben.

Zur Erhaltung des zur Verfügung gestellten Gesprächsraumes in der Psychoanalytischen Bibliothek bitten wir um einen freien Beitrag.

Seminare & Arbeitsgruppen

Klinisches Seminar

Leitung: Claus-Dieter Rath (rathcd@aol.com)

Nächste Termine: 21. April; 26. Mai; 16. Juni, 15-17 Uhr, einmal monatlich.

Für dieses Seminar gelten besondere Teilnahmebedingungen, die beim Seminarleiter erfragt werden können. Anmeldung erforderlich.

›Ich sehe mich gezwungen‹. Zwang, Zwänge und die ›Not des Lebens‹

Veranstalter: *Freud-Lacan-Gesellschaft*, Berlin

Leitung: Claus-Dieter Rath (rathcd@aol.com)

Monatlich samstags 17-19 Uhr, nächste Termine: 21. April, 26. Mai, 16. Juni u. Sonntag 17. Juni (11-14 Uhr)

Eine Seite des Zwangs ist Klemme, Bedrängtwerden, Einengung, ein anderer Drang, Sucht, Obsession, ... und grundlegend der Assoziationszwang und der Wiederholungszwang (Lacan klassifiziert die Wiederholung als einen der vier Grundbegriffe der Psychoanalyse).

Hervorragende Einrichtungen sind die Zwickmühlen des Zwangsneurotikers, Zwangshandlungen, Zwangsimpulse und Zwangsvorstellungen und die sogenannten Sachzwänge.

Die ›Not des Lebens‹ (*Ananke*) umfasst bei Freud äußere und innere Arbeitsanforderungen an den psychischen Apparat. Zur Lebensnot tragen das Reale, der konstante Drang des Triebs, das ›Drängen des Buchstaben‹ ebenso bei wie das Joch der Zivilisation und der Aufwand, den eine Gesellschaft jedem einzelnen Mitglied zumutet.

›Ich sehe mich gezwungen‹ kann auch ein Moment der Wahrnehmung dieser Momente im Laufe einer psychoanalytischen Kur sein.

Teilnahmegebühr: Wer nicht Mitglied der Freud-Lacan-Gesellschaft (FLG) ist, bezahlt 10€ pro Sitzung (Studenten u. Arbeitslose 5€).